

---

Bachelorstudium *Elementarpädagogik – Frühe Bildung*

# Handbuch Pädagogisch Praktische Studien

---

## Inhaltsverzeichnis

Präambel .....	3
1. Kontextualisierung der Pädagogisch Praktischen Studien .....	4
1.1. Verortung im Curriculum.....	5
1.2. Konzeptbeschreibung.....	7
1.3. Mentorielle Begleitung und Beratung.....	10
1.3.1. Berufsbiografische Gestaltungskompetenz.....	11
1.3.2. Gestaltungsparameter als Leitlinien.....	13
2. Konzeptdarstellung in den unterschiedlichen Semestern .....	16
2.1. Pädagogisch Praktische Studien 1: Heterogenität – Vielfalt als Chance .....	18
2.2. Pädagogisch Praktische Studien 2: Ressourcen- und Stärkenorientierung.....	18
2.3. Pädagogisch Praktische Studien 3: Teamarbeit .....	19
2.4. Pädagogisch Praktische Studien 4: Kommunikation und Konfliktkultur .....	20
2.5. Pädagogisch Praktische Studien 5: Potentialanalyse .....	21
2.6. Pädagogisch Praktische Studien 6: Führungsverantwortung.....	21
3. Resümee theoretisch konzeptioneller Fundierung .....	22
Verzeichnis .....	25
Abbildungsverzeichnis.....	25
Tabellenverzeichnis .....	25
Literaturverzeichnis.....	25

---

## Präambel

Das vorliegende Handbuch mit Ausführungen zu theoretischen und handlungsorientierten Grundlegungen der Pädagogisch Praktischen Studien im Rahmen des Bachelorstudiums *Elementarpädagogik – Frühe Bildung* zeigt normativ-curriculare Anforderungen, Kriterien, Gestaltungsparameter und Überlegungen auf, die auf Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Sinne der Professionalisierung und Selbstverwirklichung in der Profession zielen.

Es entstand in Kooperation der Studienleitungen der drei Pädagogischen Hochschulen im Verbund WEST: Verfasserin Elisabeth Haas (KPH Edith Stein) mit Kommentaren und Ergänzungen von Eva Frick (PH Vorarlberg) und Barbara Benoist-Kosler (PH Tirol).

Die Textuierung gibt zunächst Einblick in die vier Kernelemente der Pädagogisch Praktischen Studien und verdeutlicht eine Kohärenz zu den drei Bereichen *Bildungs- und Sozialwissenschaften, Elementarpädagogik und -didaktik* sowie *Profession und Leadership* im Curriculum des Bachelorstudiums *Elementarpädagogik – Frühe Bildung*. Diese Darlegung verdeutlicht Aufbau, Struktur und dahinterliegende Theoriebasierung des Konzeptes – die Theorie der berufsbiografischen Gestaltungskompetenz mit mentorieller Begleitung. Gestaltungsparameter zur mentoriellen Begleitung untermauern die Bedeutung dieser und liefern konkrete Anhaltspunkte für Analyse-, Planungs- und Reflexionsprozesse. Einen vertiefenden Einblick in das theoriegeleitete Konzept liefert die Darstellung der Modulübersichten in den unterschiedlichen Semestern und die damit verbundene Verknüpfung mit den Pädagogisch Praktischen Studien.

Im Folgenden wird das Konzept der Pädagogisch Praktischen Studien vorgestellt und erläutert.

Juni 2021

---

## 1. Kontextualisierung der Pädagogisch Praktischen Studien

Pädagogisch Praktische Studien sind ein wesentlicher Teil des Bachelorstudiums *Elementarpädagogik – Frühe Bildung*. Sie gliedern sich in einen hochschulischen Anteil und in einen Anteil mit unmittelbarem Zugang zum Berufsfeld. Als Kriterium bei der Curriculumsarchitektur wurde in diesem Kontext das simultane Studienmodell (Eurydice 2002) herangezogen, das die Integration der einzelnen Studienbereiche mit den pädagogisch praktischen und reflexiven Anteilen forciert.

Das Konzept der Pädagogisch Praktischen Studien innerhalb des konzipierten Bachelorstudiums sieht vor, dass Studierende – bereits im Beruf stehende Pädagog:innen – operative Handlungen in der jeweiligen elementaren Bildungseinrichtung vollziehen und sich mit pädagogischen Fragestellungen aufgrund von thematischen Verschränkungen der Inhalte in den Modulen kritisch auseinandersetzen. Hierbei begleiten Lehrveranstaltungsleiter:innen im Gesamtverlauf des Bachelorstudiums den Prozess auf Basis unterschiedlicher normativ-curricularer thematischer Strukturierungen. Es wird eine Kultur des Einlassens und eine Kultur der Distanz (Neuweg 2011, 33) gefördert. Subjektive Theorien und Handlungsoptionen werden im theoriegeleiteten, mentoriell begleiteten Prozess kritisch betrachtet.

Ziel ist die Entwicklung und Erweiterung beruflicher Analyse-, Planungs-, Reflexions- und Handlungskompetenz im Sinne der Kompetenz(weiter)entwicklung und des Professionalisierungsprozesses.

Forschungsbefunde zu Pädagogisch Praktischen Studien im Rahmen der Bachelorstudien Elementarpädagogik in den Verbänden Österreichs bilden ein Desideratum. Interessant in Zusammenhang mit dem vorliegenden Konzept wären folgende Fragestellungen: Wie werden die Kernelemente von den Studierenden aufgenommen? Wie erleben Studierende die thematischen Strukturierungen der Pädagogisch Praktischen Studien? Welche thematischen Strukturierungen sind für Elementarpädagog:innen bedeutsam? Wie erfolgt die konkrete Auseinandersetzung mit den Gestaltungsparametern? Werden die definierten Mindeststandards der Gestaltungsparameter erreicht? Welche Strategien verfolgen Mentor:innen zur Umsetzung der Gestaltungsparameter? Welche berufsbiografischen Handlungsmuster werden von den Studierenden umgesetzt und welche wurden aufgrund von Reflexionsprozessen verändert? Wie verändert sich pädagogisch praktisches Handeln durch die Absolvierung des Studiums? Wie verändert sich der elementarpädagogische Wirkungsgrad aufgrund mentorieller Begleitung in der Zeit des Studiums? usw.

Im Folgenden werden die Verortung der Pädagogisch Praktischen Studien im Bachelorstudium *Elementarpädagogik – Frühe Bildung* vorgestellt und das theoriegeleitete Konzept samt Bedeutung der mentoriellen Begleitung erläutert.

## 1.1. Verortung im Curriculum

Pädagogisch Praktische Studien sind mit 30 ECTS-Anrechnungspunkten fixer Bestandteil des Bachelorstudiums *Elementarpädagogik – Frühe Bildung* und weisen einen kongruenten Aufbau im Verlauf des Studiums auf. Jedes Modul ist wie folgt aufgebaut (Tabelle 1):

Tab. 1: Modularstellung Pädagogisch Praktische Studien (ECTS-Anrechnungspunkte; SWS= Semesterwochenstunden)

Modultitel	Lehrveranstaltungen (LV)	LV-Typ	ECTS-AP	SWS
PPS 1 – 6	Praktikum	Übung	2 bzw. 3	1 bzw. 2
Strukturbezeichnung	Schwerpunktsetzung	Übung	2 bzw. 3	1 bzw. 2

Insgesamt gibt es sechs Module mit unterschiedlicher thematischer Struktur. Jedes Modul umfasst 5 ECTS-Anrechnungspunkte mit zwei Lehrveranstaltungen in Form von Übungen. Das Praktikum wird nach Möglichkeit in der eigenen Bildungseinrichtung absolviert. Die *Schwerpunktsetzungen* werden von Lehrveranstaltungsleiter:innen mentoriell begleitet.

Im Rahmen der Verortung der Pädagogisch Praktischen Studien im Curriculum des Bachelorstudiums werden vier wesentliche Kernelemente berücksichtigt: Thematische Strukturierung, Vernetzung, Konsolidierung, Perspektivenwechsel (Abbildung 1).

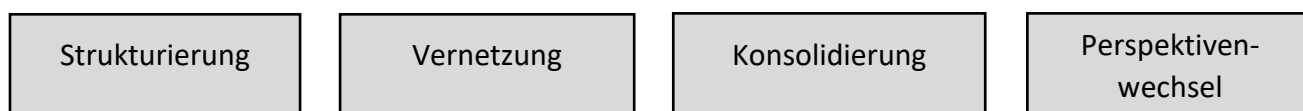


Abb. 1: Kernelemente der Pädagogisch Praktischen Studien

Das erste Kernelement weist darauf hin, dass jedes Modul auf eine **thematische Strukturierung** ausgerichtet ist, die das Praktikum und die begleitende Lehrveranstaltung umfasst. Folgende Modultitel, untergliedert nach Semestern, verdeutlichen die inhaltliche Ausgestaltung:

- 1. Semester: PPS 01: Heterogenität - Vielfalt als Chance
- 2. Semester: PPS 02: Ressourcen- und Stärkenorientierung
- 3. Semester: PPS 03: Teamarbeit
- 4. Semester: PPS 04: Kommunikation und Konfliktkultur
- 5. Semester: PPS 05: Potentialanalyse
- 6. Semester: PPS 06: Führungsverantwortung

Die Modulbezeichnungen (PPS 01 – 06) bilden die Leitgedanken in Konzeption, Gestaltung, Analyse und Reflexion der Handlungsoptionen.

Ein weiteres Kernelement der Pädagogisch Praktischen Studien des Bachelorstudiums *Elementarpädagogik – Frühe Bildung* ist die **inhaltliche Verschränkung** der Module und Lehrveranstaltungen in den jeweiligen Semestern. So beziehen sich Inhalte, Konzepte und Modelle in den Vorlesungen und Seminaren der Bereiche *Bildungs- und Sozialwissenschaften (1)*, *Elementarpädagogik und -didaktik (2)* sowie *Profession und Leadership (3)* auf die zuvor genannten inhaltlichen Module der Pädagogisch Praktischen Studien. Im Wesentlichen zielen die Verschränkungsbestrebungen auf eine vertiefende inhaltliche Auseinandersetzung mit wissenschaftlich-orientierten sowie handlungsleitenden Konzepten und Theorien. Die Konkretisierung dazu wird im Kapitel *Konzeptdarstellung in den unterschiedlichen Semestern* aufgezeigt.

Das dritte Kernelement umfasst die **Konsolidierung** der Inhalte und die thematische Wiederholung auf unterschiedlichen Niveauebenen. Beispielhaft dafür sind die Module *Ressourcen- und Stärkenorientierung* (PPS 02: 2. Semester) und *Potentialanalyse* (PPS 05: 5. Semester) angeführt. Erstgenanntes legt Augenmerk auf Auseinandersetzung mit entwicklungspsychologisch und pädagogisch orientierten Erkenntnissen sowie die Fähigkeit einer systematischen Beobachtung und Wahrnehmung für die Gestaltung von Aktivitäten. Ausgehend vom ressourcen- und stärkenorientierten Ansatz wird in weiterer Folge die Möglichkeit der Potentialentfaltung als wesentliches Element in der Lernaktivität und Begleitung betrachtet. Die verschränkten Modulreihen legen zunächst die Basis und im Weiteren wird die Vertiefung von Denk- und Handlungsweisen angestrebt.

Das vierte Kernelement **Perspektivenwechsel** fokussiert auf unterschiedliche Aufgabenfelder und resümiert den Blick auf die Tatsache, dass Studierende bereits eine Leitungsfunktion innehaben bzw. einige diese anstreben werden. Daraus ergibt sich in den Modulen der Pädagogisch Praktischen Studien, dass Themen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden: Elementarpädagogin/Elementarpädagoge – leitende:r Elementarpädagogin/Elementarpädagoge – Leiter:in einer elementarpädagogischen Einrichtung. Auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und Funktion, mit persönlichen und professionsspezifischen Kompetenzen stehen im Mittelpunkt des Kernelementes. Unterstützung finden Studierende in der mentoriellen Begleitung.

Die vier genannten Kernelemente

- **Strukturierung**
- **Vernetzung**
- **Konsolidierung**
- **Perspektivenwechsel**

bilden eine Basis für das inhaltliche Konzept der Pädagogisch Praktischen Studien im Rahmen des Bachelorstudiums *Elementarpädagogik – Frühe Bildung*, das im Folgenden näher beschrieben wird.

## 1.2. Konzeptbeschreibung

Im Rahmen der Konzeption des Curriculums entstand das normative Konzept der Pädagogisch Praktischen Studien durch Expertinnen der drei Pädagogischen Hochschulen KPH Edith Stein (Elisabeth Haas, Astrid Vantsch, Theresa Haag-Zingerle), PHV (Eva Frick) und PHT (Barbara Benoist-Kosler, Daniela Klingler). Die Pädagogisch Praktischen Studien werden im Curriculum mit 30 von insgesamt 180 ECTS-Anrechnungspunkten als einer von vier Bereichen ausgewiesen.

Zur Erklärung des allgemeinen Konzeptes wurde ein Haus als Darstellungsform (Abbildung 2) gewählt. Unter dem Dach der Pädagogisch Praktischen Studien finden sich zwei tragende Säulen (einerseits Schwerpunktsetzungen, andererseits interaktionales-pädagogisches Handeln und Lernaktivität), Raum für vier Gestaltungsparameter (Beobachtung, Planung, Durchführung, Evaluierung), Türen und Fenster (rote Dreiecke) als Symbol der Öffnung und (Aus-)Weitung der Perspektive sowie das zweistöckige Fundament als Grundstruktur. Abbildung 2 veranschaulicht die Grundlegung des Konzeptes:

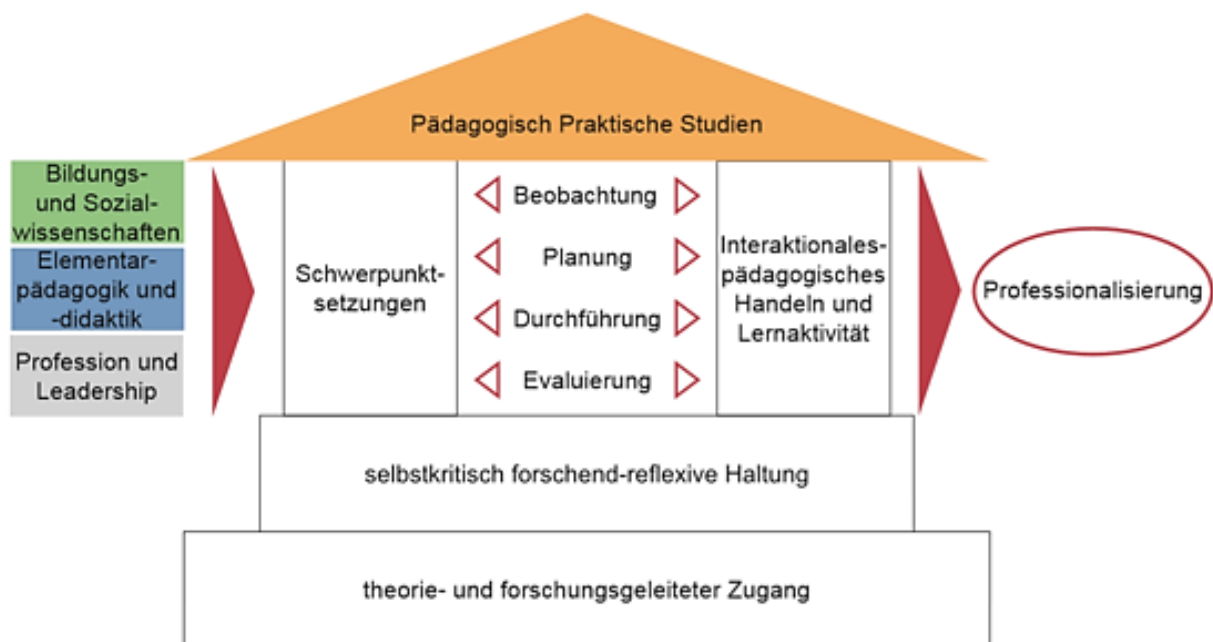


Abb. 2: Grundlegung des Konzeptes Pädagogisch Praktische Studien (Curriculum Bachelorstudium 2020)

Das Fundament der Pädagogisch Praktischen Studien bildet zunächst ein theorie- und forschungsgeleiteter Zugang. Hierbei geht es im Wesentlichen um die Identifizierung und Überprüfung von allgemeinen Gesetzmäßigkeiten (Kuß 2013, 47) unter Berücksichtigung der folgenden Definitionen zu Theorie und Implementierung dieser in das Konzept:

- „Eine Theorie ist eine Menge von Aussagen über die Beziehung(en) zwischen zwei oder mehr Konzepten bzw. Konstrukten.“ (Jaccard et al. 2010, 28)

- „Eine Theorie ist eine Menge miteinander verbundener Konstrukte (Konzepte), Definitionen und Lehrsätze, die einen systematischen Überblick über Phänomene vermitteln, indem sie die Beziehungen zwischen Variablen zu dem Zweck spezifizieren, Phänomene zu erklären und vorherzusagen.“ (Kerlinger et al. 2000, 11)

Wissen, Können und kritische Fragestellungen bieten die Ausgangsbasis zur Identifizierung und Überprüfung der Konzepte, Konstrukte, Phänomene, Variablen usw.. Theorien werden somit analysiert, hinterfragt und/oder aufgenommen und als Gegenstand in das Handlungsgeschehen übertragen. Die Auseinandersetzung mit subjektiven Theorien erlaubt im Idealfall einen Musterwechsel von einem best-practice in ein next-practice Modell (Kraler et al. 2012, 93).

Im Weiteren wird die Förderung und der Aufbau einer selbstkritisch und forschend-reflexiven Haltung seitens der:des Studierenden als ein Lernergebnis innerhalb des Studiums angesehen. Hierbei gilt: “Reflection is the process of engaging the self in attentive, critical, exploratory and iterative interactions with one’s thoughts and actions, and their underlying conceptual frame, with a view to changing them and with a view on the change itself.” (Nguyen et al. 2014) Nach Nguyen et al. (2014) sind somit Transformationen und Entwicklungen auf Selbstreflexion und reflexive Betrachtungen des Kontextes zurückzuführen.

Aufbauend zu Überlegungen der Theoriebasierung und Reflexion werden im Schaubild des Konzeptes der Pädagogisch Praktischen Studien symbolisch zwei Säulen und ein offener Raum konzipiert. Die Säulen implizieren im Wesentlichen die beiden Lehrveranstaltungen der Module PPS 01 bis 06. Eine Säule bildet die Schwerpunktsetzungen, eine weitere interaktionales-pädagogisches Handeln und Lernaktivität. Auch wenn in der zweidimensionalen Ebene zwei eigenständige bauliche Objekte dargestellt werden, sollten diese in der thematischen Umsetzung verschränkt betrachtet werden. Zugleich wird der offene Raum mit den Gestaltungsparametern Beobachtung, Planung, Durchführung, Evaluierung synergetisch miteinbezogen. Die folgende Tabelle (Tabelle 2) gibt einen Überblick über die curricularen Bezeichnungen der Module und Lehrveranstaltungen innerhalb der zwei Säulen in den Pädagogisch Praktischen Studien:

Tab. 2: Lehrveranstaltungen in den Modulen unter Berücksichtigung der zwei Säulen (Curriculum Bachelorstudium 2020)

Module und Modultitel	Interaktionales-pädagogisches Handeln und Lernaktivität	Schwerpunktsetzungen
PPS01: Heterogenität – Vielfalt als Chance	Praktikum 1: Situations- und Konzeptionsanalyse	Konzeption, Planung und Reflexion 1
PPS02: Ressourcen- und Stärkenorientierung	Praktikum 2: Akteur*innen und Kompetenzen	Konzeption, Planung und Reflexion 2
PPS03: Teamarbeit	Praktikum 3: Teambildung und Intervention(en)	Teambildungsprozess: Planung und Analyse
PPS04: Kommunikation und Konfliktkultur	Praktikum 4: Kommunikationsstrategien und Konfliktmanagement	Gesprächsführung: Analyse und Reflexion



PPS05: Potentialanalyse	Praktikum 5: Potentiale erkennen und Konsequenzen ableiten	Potentiale: Analyse und Reflexion
PPS06: Führungsverantwortung	Praktikum 6: Professionsspezifische Entwicklung	Supervidierte Begleitung in Bildungskontexten

Folgendes wird somit in den Pädagogisch Praktischen Studien thematisch im Curriculum berücksichtigt:

- „1. Semester: beobachten, planen, reflektieren und evaluieren der pädagogischen Praxis aus der Perspektive der Heterogenität und dem Leitgedanken „Vielfalt als Chance“
- 2. Semester: beobachten, planen, reflektieren und evaluieren der pädagogischen Praxis aus der Perspektive eines ressourcen- und stärkenorientierten Zugangs
- 3. Semester: Auseinandersetzung mit der Thematik Teamarbeit
- 4. Semester: Auseinandersetzung mit den Themenbereichen Kommunikation und Konfliktkultur
- 5. Semester: Anwendung interdisziplinär erworbenen Wissens mittels einer Potentialanalyse
- 6. Semester: explizite Auseinandersetzung mit der persönlichen Führungsverantwortung (Curriculum Bachelorstudium 2020) und der professionsspezifischen Entwicklung unter supervidierter Begleitung

Im Analyse-, Planungs- und Reflexionsprozess öffnen und erweitern erworbene Kompetenzen aus den Bereichen *Bildungs- und Sozialwissenschaften, Elementarpädagogik und -didaktik sowie Profession und Leadership* das Sozialisationsfeld der elementaren Bildungseinrichtung für jeweilige persönliche und institutionelle Entwicklungsbedarfe. Eine Verknüpfung der Pädagogisch Praktischen Studien mit den drei Bereichen des Curriculums wird angestrebt. Auch wird „die Erweiterung beruflicher Horizonte und Perspektiven (...) durch Einblicke in andere elementarpädagogische Bildungsinstitutionen im nationalen und gegebenenfalls auch im internationalen Kontext“ (Curriculum Bachelorstudium 2020) gefördert.

Austausch und Begegnungen, der Erwerb bildungs- und sozialwissenschaftlicher, fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Kompetenzen, Konzepte und Modelle zur Qualitäts-, Standort- und Teamentwicklung wie z.B. Begleitungsmodelle, Modell der Professionellen Lerngemeinschaften (Kansteiner et al. 2020) etc. sowie theoriegeleitete Reflexionsprozesse zum eigenen Handeln auf metakognitiver Ebene zielen letztendlich auf Bildungswirkung und Weiterentwicklung in der Profession und somit auf Professionalisierung. Darunter wird die Verknüpfung von Theorie- und Praxiswissen (Shulman 1987) verstanden. Die Aneignung dieses Wissens soll dem anvertrauten Kind in der elementarpädagogischen Bildungseinrichtung zugutekommen – das Kind soll in seiner Entwicklung optimal gefördert und begleitet werden.

Im folgenden Kapitel werden die Bedeutung der Begleitung und Beratung im Rahmen der Pädagogisch Praktischen Studien und Gestaltungsparameter zur mentoriellen Begleitung diskutiert.

### 1.3. Mentorielle Begleitung und Beratung

Im Rahmen jeden Moduls der Pädagogisch Praktischen Studien und der Schwerpunktsetzungen sind Lehrveranstaltungen mit Übungscharakter ausgewiesen. Sie lauten:

- (1) Konzeption, Planung und Reflexion 1
- (2) Konzeption, Planung und Reflexion 2
- (3) Teambildungsprozess: Planung und Analyse
- (4) Gesprächsführung: Analyse und Reflexion
- (5) Potentiale: Analyse und Reflexion
- (6) Supervidierte Begleitung in Bildungskontexten

Lehrveranstaltungsleiter:innen begleiten hierbei in der Mentoring-Funktion eine Kleingruppe von Studierenden und reflektieren Handlungen und Strategien des Sozialisationsfeldes: *Elementare Bildungseinrichtung* in einem professionsspezifischen Austausch. „Ziel ist die Förderung des Lernens und der Entwicklung sowie das Vorankommen des/der Mentees“ (Ziegler 2009, 11) – in diesem Fall der:des Studierenden, der:des Elementarpädagoge:in.

Die folgende Abbildung verdeutlicht grafisch das beschriebene Gedankenkonstrukt (Abbildung 3):

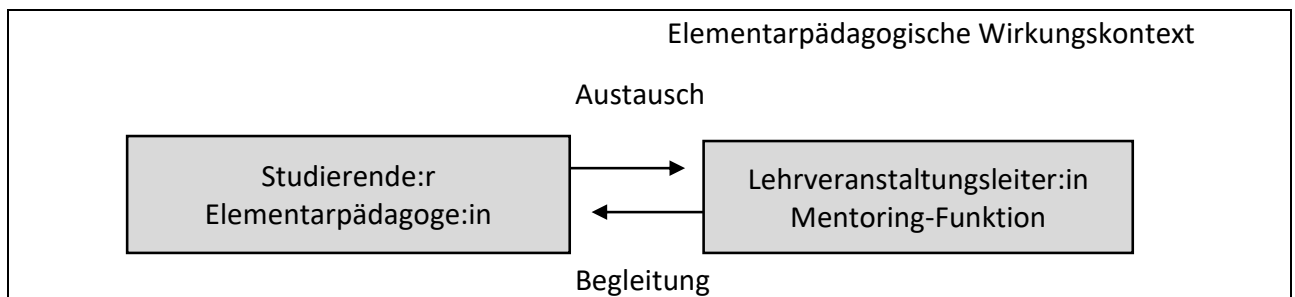


Abb. 3: Mentorielle Begleitung im Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung

Mentor:innen haben unterschiedliche persönliche Zugänge und Auffassungen in der Ausübung ihrer Mentoring-Funktion. Aufgabe im Begleitungsprozess innerhalb des Bachelorstudiums *Elementarpädagogik – Frühe Bildung* ist die Ausübung der Unterstützungs-Funktion und Bewältigungs-Funktion (Haas 2020), die Förderung einer selbstkritisch-reflexiven Haltung aufgrund getätigter Praxiserfahrungen durch die:den Studierende:n sowie das Beitragen zu einer qualitätsvollen Theorie-Praxis-Transformation. Der Fokus der Begleitung richtet sich auf reflektierte Bildungswirkung innerhalb des Wirkungskontextes, auf Professionalisierung und auf erfüllte Selbstverwirklichung der:des Studierenden in der Profession.

Hintergrund der mentoriellen Begleitung bilden Theorien und Konzepte der Bildungsgangforschung und insbesondere die Theorie der berufsbiografischen Gestaltungskompetenz, welche im

---

nachfolgenden Unterkapitel beschrieben wird. Im Weiteren wurden Gestaltungsparameter mit Standards etabliert. Sie können als Leitlinien im Begleitungsprozess aufgefasst werden, strukturieren den Reflexionsprozess auf unterschiedlichen Ebenen und tragen somit wesentlich zur Kompetenzentwicklung der:des Studierenden bei.

### 1.3.1. Berufsbiografische Gestaltungskompetenz

Wie bereits betont, sind die Studierenden des Bachelorstudiums *Elementarpädagogik – Frühe Bildung* bereits im Beruf stehende Pädagoginnen: Pädagogen, die nach Absolvierung einer postsekundären Ausbildung nun die Möglichkeit der Erweiterung ihres Wissens und Könnens durch das Angebot der tertiären Bildungsinstitutionen nützen. Einige der Studierenden sind bereits in einer Leitungsfunktion tätig, andere Studierende streben eine Leitungsfunktion in absehbarer Zeit an. Aufgrund der Biografie der:des Studierenden des Bachelorstudiums ist anzunehmen, dass Erfahrungs-, Denk- und Handlungsmuster den pädagogischen Alltag mitgestalten. Zudem wird das Handeln durch die individuelle und institutionelle Spezifität geprägt sein.

Besonders als Pädagogin:Pädagoge ist zu beachten, dass sich Anforderungen verändern und sich die Umwelt immer wieder neu gestaltet. Daher sind gerade Pädagoginnen:Pädagogen gefordert, prospektiv und proaktiv im pädagogischen Handlungsfeld zu agieren und zu reagieren.

Hendrich (2003) beschreibt in diesem Kontext die Theorie der berufsbiografischen (Hendrich 2003) bzw. erwerbsbiographischer (Hendrich 2005) Gestaltungskompetenz. Ihm zufolge versteht man darunter die Fähigkeit, „Zusammenhänge, in die man gestellt ist, zu erkennen und sich in ihnen orientieren zu können, um auf diese Weise Spielräume für eigenverantwortliches Handeln entdecken und nutzen zu können (...)“ (Hendrich 2004, 266; Kaufhold 2009, 222) Eine Weiterentwicklung dieser Theorie erfolgte durch Munz. Für Munz, Rainer und Portz-Schmitt (2005) ist berufsbiografische Gestaltungskompetenz die Fähigkeit, „zwischen den eigenen Strebungen und den Interessen und Anforderungen der Umwelt abzuwägen“ (Munz et al. 2005, 15). Weitere Autor:innen halten fest: „Berufsbiografische Gestaltungskompetenz zeigt sich (...) im Austarieren zwischen Eigenschaften und Interessen (...) auf der einen Seite sowie den jeweils gegebenen gesellschaftlichen Gelegenheits- und Anforderungsstrukturen auf der anderen Seite.“ (Becker et al. 2017, 132; Bünning 2019, 56)

Das folgende Schaubild trägt zur Erklärung der Einbindung der Theorie der berufsbiografischen Gestaltungskompetenz in das Konzept der Pädagogisch Praktischen Studien bei (Abbildung 4).

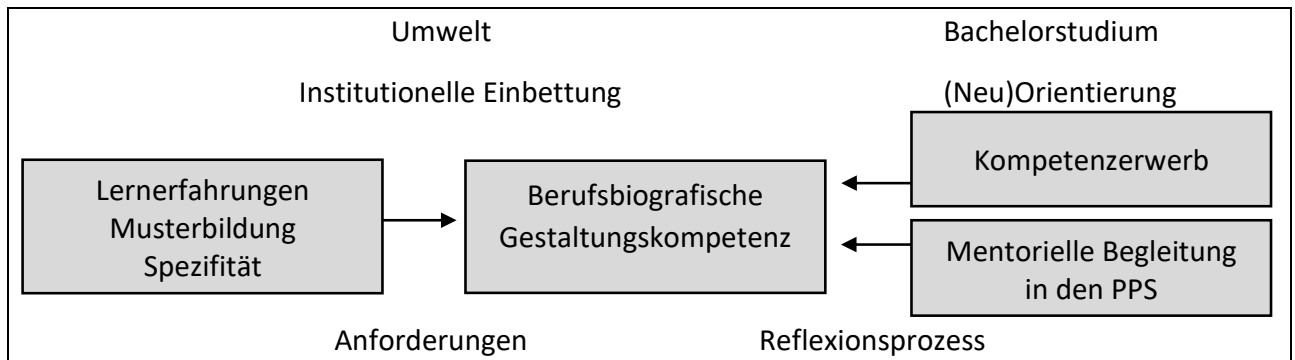


Abb. 4: Berufsbiografische Gestaltungskompetenz im mentorien Begleitungsprozess

Lernerfahrungen, Musterbildung und Spezifitäten sind Merkmale individueller und personeller Prägung im Laufe der Biografie und Berufsbiografie. Pädagoginnen:Pädagogen erleben unterschiedliche Anforderungen in der Umwelt und institutionellen Einbettung und definieren für sich die berufsbiografische Gestaltungskompetenz.

Durch die Absolvierung des Bachelorstudiums ergeben sich inhaltliche Fragestellungen an die:den Pädagogin:Pädagogen und es ist anzunehmen, dass es somit zu einer (neuen) „individuellen berufsbiografischen Orientierung sowie Persönlichkeits- und Profilbildung“ (Kretschmer 2021) kommen wird. Einen wesentlichen Einfluss innerhalb des Bachelorstudiums bilden die Pädagogisch Praktischen Studien und hier insbesondere durch die mentorielle Begleitung. Mentoring kann als ein bedeutender Baustein innerhalb des Konzeptes und der Theoriebasierung betrachtet werden. Mentor:innen tragen dazu bei, dass individuelle und situative Aspekte (Kaufhold 2009, 63) beleuchtet werden und verdeutlichen im Reflexionsprozess, dass Kompetenzen „veränderbar“ (Kaufhold 2009, 59) und erweiterbar sind. Munz et al. (2005) verlauten dazu, „die eigene Identität als „Wandlungskontinuum“ zu verstehen, „die in allen Umbrüchen dennoch Bestand und Richtung hat“ (Munz et al. 2005, 11). Für die Autor:innen ist „die Selbstlernkompetenz (...), das Erkennen des eigenen Kompetenzprofils sowie das Selbstmarketing (...) als Fähigkeitsbündel berufsbiografischer Gestaltungskompetenz“ (Munz et al. 2005, 10 ff) zu verstehen. In einer Zusammenschau werden die vier Komponenten der Theorie betont:

- Den „Biografischen Blick entwickeln: Lebensgeschichte als Prozess verstehen
- Lernkompetenz: Neues lernend verarbeiten; sich eigene Ziele setzen
- Selbstmarketing: Auseinandersetzung mit gesellschaftlichem Bedarf
- Kompetenzprofil erstellen: Erkennen und Dokumentieren eigener Fähigkeiten“ (Munz et al. 2005, 15)

Abschließend wird eine Begriffspräzisierung der Theorie „Berufsbiografische Gestaltungskompetenz“ nach Kretschmer (2021) unternommen:

- „Die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Qualifikations- und Kompetenzprofils
- Die Bereitschaft, dieses fortwährend weiterzuentwickeln und in Abstimmung mit eigenen Zielen, Werten und Überzeugungen an neue Situationen anzupassen
- Die Fähigkeit, bisher gemachte berufliche und private Lebensereignisse zukunftsgerichtet zu analysieren, um daraus Perspektiven zu entwickeln und sich bewusst gegen berufliche Optionen zu entscheiden
- Die Fähigkeit, Informationswege zu erarbeiten, die vor dem Hintergrund der Fülle von zur Verfügung stehenden Informationen die aktive, kritische und reflektierte Auseinandersetzung mit berufsbiographischen (sic!) Fragen ermöglichen
- Die Bereitschaft, gezielt Beratung und Unterstützung in Anspruch zu nehmen, wenn Phasen der Orientierungslosigkeit auftreten, und somit die berufsbiographische (sic!) Handlungsfähigkeit aufrecht zu erhalten.“ (Kretschmer 2021)

Die Pädagogisch Praktischen Studien setzen in der Curriculumsarchitektur auf Weiterentwicklung und Vertiefung der Profession und weisen auf den Begleitungsprozess hin. Dieser ist theoriebasiert und lautet: **Berufsbiografische Gestaltungskompetenz mit mentorieller Begleitung**. Leitlinien für den Begleitungsprozess werden im folgenden Kapitel thematisiert.

### 1.3.2. Gestaltungsparameter als Leitlinien

Neben der thematischen Strukturierung, der Vernetzungs- und Konsolidierungsbestrebungen sowie des Perspektivenwechsels (Curriculum Bachelorstudium 2020) und der Theorie der berufsbiografischen Gestaltungskompetenz geben die folgenden Gestaltungsparameter abstrahiert auf unterschiedliche Ebenen einen weiteren Anhaltspunkt im Begleitungsprozess mit der:dem Studierenden vor. Die definierten Gestaltungsparameter fokussieren den Blick auf Fragen zur Berufspraxis in Verbindung mit der Wissenschaftspraxis (Leonhard 2018a, 19f) und verdichten sich auf der Metaebene um Fragestellungen zur Bildungswirkung, zur professionsspezifischen Selbstverwirklichung und somit im weiteren Sinn auf den eigenen Professionalisierungsprozess. Durch die vorgegebenen Gestaltungsparameter werden von den Lehrveranstaltungsleiter:innen Bereiche thematisiert, die im Kern zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung beitragen sollen. Die beschriebenen Standards werden als Mindeststandards formuliert. „Standards werden inzwischen international als normative Vorgaben für die Steuerung von Bildungssystemen verstanden.“ (BMBF 2003) „Inhaltliche und handlungsorientierte Standards beschreiben, was Lehrende unterrichten und Lernende können müssen sowie die aufzubauenden Kompetenzen und das zu erreichende Wissen.“ (Stangl 2021). Es kann somit davon ausgegangen werden, dass Mindeststandards als „Mindestvoraussetzungen [...], die von allen Lernern erwartet werden“ (Klieme et al. 2003, 27; Feldt-Caesar 2017; 17f) angesehen werden. Sie legen auch eine „Stufe fest[...], unter die kein Lernender zurückfallen soll“ (Klieme et al. 2003, 27). Die folgenden

beschriebenen Mindeststandards sind als Kompetenzen formuliert und entsprechen dem von Weinert (2012) formulierten Kompetenzbegriff. Demnach sind Kompetenzen „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitativen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (Weinert 2012, 27).

Die folgende Tabelle benennt Gestaltungsparameter unter Berücksichtigung der Ebenen und weist Standardformulierungen aus (Tabelle 3):

Tab. 3: Gestaltungsparameter und Standards in der mentoriellen Begleitung

Ebenen	Gestaltungsparameter	Standards	Professionalisierung und Selbstverwirklichung in der Profession
Mikroebene	Beobachtung	Pädagog:innen beobachten Verhalten, Aktivitäten und Strategien und nutzen diese Beobachtungen für die Umsetzung pädagogischer Zieldimensionen.	
	Planung	Pädagog:innen planen Aktivitäten unter Berücksichtigung von Voraussetzungsketten und Entwicklungsprozessen sowie im Sinne von Fachgerechtigkeit, Sachrichtigkeit, Kooperation und Qualitätsdimensionen.	
	Durchführung	Pädagog:innen gestalten auf Basis bildungs- und erziehungstheoretischer Zugänge Aktivitäten, fördern Spielanreize und Lernstrategien und führen kontextbedingte Strategien zielgerichtet durch.	
	Evaluierung	Pädagog:innen reflektieren gesetzte Handlungen und berücksichtigen unterschiedliche Perspektiven innerhalb der elementaren Bildungsinstitution.	
Mesoebene	Reflexion	Pädagog:innen kennen detaillierte Anforderungen pädagogischer Zieldimensionen im Wirkungskontext und analysieren auf Basis von Entwicklungsbestrebungen.	
	Forschung	Pädagog:innen hinterfragen Forschungsergebnisse und setzen sich mit Fragen der Bildungsforschung und des Prozessmanagements auseinander.	
	Theoriegeleitetheit	Pädagog:innen berufen sich im professionsspezifischen Handeln auf theorie-	



		und forschungsgestützte Konzepte und Modelle und setzen sich damit auseinander.	
Makroebene	Bildungswirkung	Pädagog:innen beurteilen den Erfolg pädagogischen Handelns auf Basis von evidenzbasierter Bildungswirkung.	
Metaebene	Professionalisierung und Selbstverwirklichung in der Profession		

Die Ausdifferenzierung der Gestaltungsparameter und Standards im Begleitungsprozess ist so zu verstehen, dass ein reflexiver, proaktiver, forschungs- und transformationsgeleiteter, systemisch-integrativer, intra- und interpersonaler professionsspezifischer Ansatz (Haas 2020, 331) spürbar und erlebbar wird – Kernprinzipien, die für Professionalisierung und Selbstverwirklichung in der Profession relevant sind. Standards bieten Raum und Zeit zur Ausgestaltung sowie zu personifizierten Schwerpunktsetzungen. Die Zuteilung der Gestaltungsparameter zu unterschiedlichen Ebenen erschließt sich in einem Abstraktionsprozess.

Auf der Mikroebene lauten die Gestaltungsparameter: Beobachtung, Planung, Durchführung und Evaluierung. Sie zielen auf ein forschungsgeleitetes Erkunden, Erproben, Handeln und Reflektieren, um situationsangepasst und standortspezifisch agieren zu können.

Die Mesoebene mit Reflexion, Forschung und Theoriegeleitetheit konzentriert sich auf das Fundament der Pädagogisch Praktischen Studien. Ziel ist, Sichtweisen, Einstellungen und Haltungen im Reflexionsprozess zu analysieren, reflektiert das eigene situative pädagogische Handeln zu bewerten und Fragen an das Handlungs- und Sozialisationsfeld forschungs- und theoriegeleitet zu stellen und zu bearbeiten.

Die Makroebene mit Bildungswirkung hebt das einzelne Kind bzw. die Sichtweise auf die Institution hervor. Die unmittelbaren Fragestellungen dazu lauten: Wie wirkt sich pädagogisch praktisches und theoriegeleitetes Handeln auf das Kind bzw. auf die Institution aus? Welchen Wirkungsgrad erzielt die Umsetzung des Bildungsprozesses?

Auf der Metaebene mündet der Prozess im Optimalfall in Professionalisierung und dem Bedürfnis nach Selbstverwirklichung in der Profession. Miege (2016) definiert den Begriff Professionalisierung auf institutioneller Ebene als den Übergang in den eigentlichen Zuständigkeitsbereich einer Berufsgruppe und auf individueller Ebene als eine bereichsspezifische Tätigkeit mit meist vorgegebenen Leistungsstandards für diese Berufsgruppe (Miege 2016, 30). Mindeststandards für Studierende des Bachelorstudiums wurden bereits erwähnt. Das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung geht mit Fragen zu Potential und zur Entfaltung der eigenen Person einher. In Anlehnung an Dreier (2018) stehen zum Bedürfnis nach Selbstverwirklichung folgende Reflexionsfragen im Mittelpunkt:

- Welche Tätigkeiten im Rahmen des Berufes sind für Sie attraktiv?

- Auf welche Weise können Sie Ihre persönlichen Interessen und Kompetenzen einbringen?
- In welchen Bereichen bietet der Beruf Möglichkeiten der Selbstverwirklichung?
- Welche Kompetenzen würden Sie gerne ausbauen? Was brauchen Sie, damit Sie diese Kompetenzen ausbauen können?
- Was stellen Sie sich für Ihre berufliche Zukunft vor?
- Welche Stärken werden Sie in Zukunft in Ihr berufliches Umfeld einbringen? (Anlehnung an Dreer 2018, 73f)

Die Gestaltungsparameter mit den definierten Standards sind als Leitlinien zu verstehen, die in der mentoriellen Begleitung zum Tragen kommen. Die vorgegebenen Inhalte können im Austausch und im kommunizierten selbstkritischen Prozess dazu beitragen, dass jegliches pädagogische Handeln als Chance und Möglichkeit zur Weiterentwicklung entdeckt werden kann.

Im Folgenden wird das Konzept in den unterschiedlichen Semestern vorgestellt und beleuchtet.

## 2. Konzeptdarstellung in den unterschiedlichen Semestern

Pädagogisch Praktische Studien im Bachelorstudium *Elementarpädagogik – Frühe Bildung* verstehen sich als Bindeglied der vier Bereiche im Curriculum und als Möglichkeit der reflexiven Auseinandersetzung von bereits vorhandenen Kompetenzen und zum Aufbau von zu erwerbenden Kompetenzen. Im Curriculum werden Kompetenzbereiche angeführt, die wesentliche Aspekte professionsspezifischen pädagogischen Handelns umfassen. Sie sind zudem eine wichtige Grundlage für die Pädagogisch Praktischen Studien. Die Kompetenzen als zu erwartende Lernergebnisse zielen auf ein Professionsverständnis und sind untergliedert in: Allgemeine pädagogische Kompetenz, Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenz, Diversitäts- und Inklusionskompetenz, Sozial-, Gesundheits- und Selbstkompetenz, Digitale Kompetenz, Interkulturelle und Interreligiöse Kompetenz, Sprachanalytische Kompetenz, Führungs- und Managementkompetenz (Curriculum Bachelorstudium 2020). Die theoretische Grundlage der ausgewiesenen Kompetenzbereiche bildet, auf Metaebene betrachtet, das Modell der Themenzentrierten Interaktion nach Ruth Cohn mit ICH-WIR-ES-GLOBE (Cohn 2015). Analog zu den genannten Kompetenzen im Curriculum zeigt sich eine Verknüpfung im ICH zu Bereichen der Selbstkompetenz mit Professionsverständnis, im WIR zu Bereichen der Kooperationskompetenzen, im ES zu Professionspezifischen (Aufgaben)Kompetenzen und im GLOBE zu Systemkompetenzen. Eine Zusammenschau der formulierten Kompetenzen auf Metaebene lässt sich wie folgt aufschlüsseln (Tabelle 4):

Tab. 4: Zuordnung der Kompetenzbereiche laut Curriculum zum TZI-Modell nach Cohn

<b>TZI-Modell und Kompetenzen auf Metaebene</b>	<b>Kompetenzzuordnung (Kompetenzen laut Curriculum Bachelorstudium 2020)</b>
ICH	Allgemeine pädagogische Kompetenz Diversitäts- und Inklusionskompetenz



Selbstkompetenz mit Professionsverständnis	Sozial-, Gesundheits- und Selbstkompetenz Digitale Kompetenz Interkulturelle und Interreligiöse Kompetenz Führungs- und Managementkompetenz
WIR Kooperationskompetenz	Allgemeine pädagogische Kompetenz Diversitäts- und Inklusionskompetenz Sozial-, Gesundheits- und Selbstkompetenz Interkulturelle und Interreligiöse Kompetenz Führungs- und Managementkompetenz
ES Professionsspezifische (Aufgaben)Kompetenz	Allgemeine pädagogische Kompetenz Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenz Diversitäts- und Inklusionskompetenz Digitale Kompetenz Interkulturelle und Interreligiöse Kompetenz Sprachanalytische Kompetenz
GLOBE Systemkompetenz	Allgemeine pädagogische Kompetenz Diversitäts- und Inklusionskompetenz Interkulturelle und Interreligiöse Kompetenz Führungs- und Managementkompetenz

Nach dem Modell der Themenzentrierten Interaktion bestimmen „die vier Faktoren die Zusammenarbeit von Menschen in Gruppen und Institutionen (..):

1. Die zu bearbeitende Sache, die Aufgabe oder der Lehrstoff: das ES
2. Jede einzelne beteiligte Person mit ihren Kompetenzen, Anliegen, Gefühlen und mit ihrer Biografie: die ICHs
3. Die Beziehungen und Interaktionen zwischen allen Beteiligten: das WIR
4. Die Rahmenbedingungen, der Kontext, die Einflussfaktoren der Umwelt(en): der GLOBE“ (Cohn 2015, 5).

Die ausgewiesenen Kompetenzen sind ebenso auf Weiterentwicklung und Reflexion in unterschiedlichen Bereichen abgestimmt. Für Studierende bieten die sechs Semester des Bachelorstudiums *Elementarpädagogik – Frühe Bildung* Gelegenheit, sich mit unterschiedlichen Bereichen zu beschäftigen und sich aufbauend Kompetenzen anzueignen bzw. zu erweitern.

Im Folgenden werden die Inhalte der einzelnen Module in den jeweiligen Semestern in Verbindung mit den Pädagogisch Praktischen Studien diskutiert. Hierbei wird ausdrücklich aufgezeigt, dass Inhalte der Module der Pädagogisch Praktischen Studien in der Betrachtung auf das einzelne Kind, das unmittelbare Lernsetting, die Gruppe bzw. die Institution gezogen werden kann – je nachdem, welchen Blickwinkel die:der Studierende einnehmen möchte. Basis für den Reflexionsprozess bilden die definierten Gestaltungsparameter des Konzeptes.

## 2.1. Pädagogisch Praktische Studien 1: Heterogenität – Vielfalt als Chance

Innerhalb der Pädagogisch Praktischen Studien wird im ersten Semester das Augenmerk auf Heterogenität – Vielfalt als Chance gelegt (Tabelle 5). Vor allem die Module BSW02, EPD01 und PL01 bilden das inhaltliche Netzwerk und verknüpfen Theorie, Praxis und Forschung.

Tab. 5: Modultitel und Bereiche im 1. Semester Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung

1. Semester	Grundlagen der Pädagogik und der elementarpädagogischen Professionalisierung (BSW01)	Inklusive Pädagogik im Handlungsfeld (BSW02)	Diversität im pädagogischen Alltag (EPD01)	Musik und Bewegung (EPD02)	Persönlichkeits- und Wertebildung (PL01)	PPS 1: Heterogenität - Vielfalt als Chance (PPS01)
-------------	--------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------	--------------------------------------------	----------------------------	------------------------------------------	----------------------------------------------------

Im mentoriellen Begleitungsprozess werden die Gestaltungsparameter aufgenommen und in Verbindung mit der Thematik zu PPS01 gesetzt. Fragen, wie

- Wie nehme ich mein Berufsfeld in der Vielfalt wahr?
- Wie diskutiere ich Fragen zur Diversität in meinem aktuellen Sozialisationsfeld?
- Wie werden Fragen zur Diversität in meinem pädagogischen Planungs- und Handlungskonzept verankert?
- Wie plane und konzipiere ich pädagogische Handlungen im Diversitätskontext?
- Wie konzipiere ich Möglichkeiten barrierefreier Partizipation an Lehr- und Lernprozessen?
- Welche Bedeutung hat Heterogenität – Vielfalt als Chance für mich? usw.

bilden eine thematische Verankerung. Theorien, Konzepte und Modelle auf metakognitiver Reflexionsebene sowie Planungs- und Gestaltungsebene werden im Kern beleuchtet. Im Weiteren werden aktuelle Bildungspläne und deren Anteile, Prinzipien und Bildungsbereiche aufgenommen und diskutiert (Curriculum Bachelorstudium 2020, PPS01).

## 2.2. Pädagogisch Praktische Studien 2: Ressourcen- und Stärkenorientierung

Das zweite Semester setzt in den Pädagogisch Praktischen Studien den Fokus auf Ressourcen- und Stärkenorientierung (Tabelle 6) und verbindet Inhalte von EPD02, EPD03, EPD04 und PL02 mit- und zueinander.

Tab. 6: Modultitel und Bereiche im 2. Semester Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung

2. Semester	Interdisziplinäre Perspektiven der Kindheitsforschung (BSW03)	Wissenschaftliches Arbeiten I (BSW04)	Elementarpädagogische Modelle und Konzepte (EPD03)	Institutionelle Bildung und Betreuung von unter 3-Jährigen (EPD04)	Pädagogische Qualität (PL02)	PPS 2: Ressourcen- und Stärkenorientierung (PPS02)
-------------	---------------------------------------------------------------	---------------------------------------	----------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------	------------------------------	----------------------------------------------------

Studierende können nach diesem Semester Antworten auf folgende und ähnliche Fragen geben und damit professionell umgehen:

- Was sind die Stärken des Kindes, der:des Mitarbeiterin:Mitarbeiters, der Institution, der Bildungspartner?
- Wie können Stärken der Akteur:innen in das pädagogische Handeln miteinbezogen werden?
- Welche Kompetenzen können gefördert werden?
- Welche Bildungs- und Arbeitsdokumente sind für mich in Hinblick auf Ressourcen- und Stärkenorientierung relevant?
- Wie sollen Planungen angelegt sein, damit Ressourcen- und Stärkenorientierung gegeben sind? Welche Konzepte sollen miteinbezogen werden?
- Wie wirkt sich der Einsatz persönlichkeitsstärkender Methoden in der Bildungsarbeit auf die Entwicklungsfortschritte der Kinder von 0-6 Jahren aus? usw.

Die Basis für den Analyse- und Reflexionsprozess in der mentoriellen Begleitung bilden wiederum die definierten Gestaltungsparameter in den unterschiedlichen Ebenen.

### 2.3. Pädagogisch Praktische Studien 3: Teamarbeit

Im dritten Semester (Tabelle 7) richtet sich der Blick auf Teamarbeit, Teambildungsprozesse, Methoden und Konzepte partizipativer Teamarbeit, Bedeutung multiprofessioneller Teams und vor allem auch auf den Einsatz unterschiedlicher Sozialformen im Lernsetting (Curriculum Bachelorstudium 2020).

Tab. 7: Modultitel und Bereiche im 3. Semester Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung

3. Semester	(Entwicklungs-) Psychologische Theorien (BSW05)	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BSW06)	Ästhetisch-Kulturelle Bildung (EPD05)	Transition und Bildungspartner-schaft (EPD06)	Teamentwicklung und Personal-führung (PL03)	PPS 3: Teamarbeit (PPS03)
-------------	-------------------------------------------------	---------------------------------------------	---------------------------------------	-----------------------------------------------	---------------------------------------------	---------------------------

Im Analyse- und Reflexionsprozess werden mit den Studierenden folgende bzw. ähnliche Fragestellungen erörtert:

- Was beobachte ich in der Teamarbeit?
- Welche Strukturen müssen bei Teambildungsprozessen berücksichtigt werden?
- Wie plane ich Teambildungsprozesse? Wie erkenne ich Potentiale und Entwicklungsmöglichkeiten von Mitarbeiter:innen?
- Welche Theorien begleiten meine Teamarbeit? Welche tragen zur Qualitäts- und Organisationsentwicklung bei? usw.

Im Planungsprozess wird darauf geachtet, dass Studierende innovative Projekte zum Thema Teambildung und Intervention entwickeln und analysieren. Im Weiteren werden Aufgabenfelder und Herausforderungen von Leitungsfunktionen in Zusammenhang mit Teamarbeit beleuchtet (Curriculum Bachelorstudium 2020, PPS03).

## 2.4. Pädagogisch Praktische Studien 4: Kommunikation und Konfliktkultur

„Die Auseinandersetzung mit Kommunikationsmodellen und die Analyse von Interaktionen bilden die Grundlage für die Erweiterung der Beratungskompetenz von Studierenden, die sich auf den konstruktiven Umgang mit Konflikten, die Gestaltung vermittelnder Gespräche sowie auf die gezielten Interventionen zur Gewaltprävention bezieht. Das Verstehen von Kommunikations- und Entwicklungsprozessen sind relevante Grundkompetenzen.“ (Curriculum Bachelorstudium 2020) Diese werden im vierten Semester gefördert.

Tab. 8: Modultitel und Bereiche im 4. Semester Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung

4. Semester	Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen (BSW07)	Wissenschaftliches Arbeiten II (BSW08)	Interkulturalität und Interreligiosität (EPD07)	Mathematik und ästhetische Bildung (EPD08)	Kommunikation und Gesprächsführung (PL04)	PPS 4: Kommunikation und Konfliktkultur (PPS04)
-------------	-----------------------------------------------------------------	----------------------------------------	-------------------------------------------------	--------------------------------------------	-------------------------------------------	-------------------------------------------------

Die Auseinandersetzung mit Inhalten zu PPS04 erfordert Überlegungen zu:

- Welche Kommunikationsstrategien beobachte ich bei mir, in meiner Institution?
- Bin ich mir der Verantwortung aufgrund der Vorbildwirkung in Bezug auf die eigene Kommunikation bewusst?
- Wie plane ich Kommunikationsstrategien?
- Welche Kriterien sind bei der Durchführung von Gesprächen für mich wichtig?
- Welche Bedeutung haben Kommunikationsmodelle für mich?
- Welche Modelle nehme ich in meinen Kommunikationsprozessen auf? usw.

Besonders hervorzuheben sind Beispiele gelungener Kommunikationsstrukturen im elementarpädagogischen Bildungsgeschehen und Konzepte zu Mediation und Konfliktmanagement (Curriculum Bachelorstudium 2020). Interessant im mentoriellen Begleitungsprozess ist außerdem die Bearbeitung von Konflikten innerhalb der Gruppe der Kinder und das Hervorheben unterschiedlicher methodischer Zugänge.

## 2.5. Pädagogisch Praktische Studien 5: Potentialanalyse

Im fünften Semester erfolgt eine Vertiefung zu Ansätzen der Ressourcen- und Stärkenorientierung innerhalb des Moduls Potentialanalyse (Tabelle 9).

Tab. 9: Modultitel und Bereiche im 5. Semester Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung

5. Semester	Sprachliche Bildung (BSW09)	Berufsfeldbezogene Forschung (BSW10)	Sprache und ästhetische Bildung (EPD09)	Digitalisierung und Medienbildung (EPD10)	Betriebliches Management (PL05)	PPS 5: Potentialanalyse (PPS05)
-------------	-----------------------------	--------------------------------------	-----------------------------------------	-------------------------------------------	---------------------------------	---------------------------------

Fragen im Analyse-, Planungs- und Reflexionsprozess könnten sein:

- Welche Potentiale kann ich bei mir, den anvertrauten Kindern, den Kolleg:innen usw. beobachten?
- Wie plane ich Lernaktivitäten, um Potentiale entfalten lassen zu können?
- Welche Konsequenzen beziehe ich aus der Erkenntnis über Potentiale?
- Wie helfen Entwicklungsportfolios, um den Blick auf ressourcenorientierte Förderung zu schärfen? usw.

Im Wesentlichen geht es im Modul darum, dass Studierende Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren von kindlichen Lern- und Bildungsprozessen unter dem Gesichtspunkt der Potentialentfaltung kennen und Kinder bei der Entwicklung unterstützen. Das Verfassen von stärkenorientierten Entwicklungsportfolios kann helfen, personenspezifische und ressourcenorientierte Förderkonzepte zu implementieren.

## 2.6. Pädagogisch Praktische Studien 6: Führungsverantwortung

Die Übernahme von Verantwortung im Rahmen des Führens und Leitens von Gruppen spielt eine zentrale Rolle. In den Pädagogisch Praktischen Studien wird dem folgend das Modul PPS06 gewidmet (Tabelle 10). Der Blick richtet sich vor allem auf Qualitäts-, Team- und Standortentwicklung sowie auf Psychohygiene und Salutogenese für Führungskräfte (Curriculum Bachelorstudium 2020).

Tab. 10: Modultitel und Bereiche im 6. Semester Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung

6. Semester	Interdisziplinäres Arbeiten und Kooperationen (BSW11)	Berufsfeldbezogene Forschung (BSW10)	Gesundheit, Beeinträchtigung und Prävention (EPD11)	Naturwissenschaft, Technik und ästhetische Bildung (EPD12)	Rechtliche Grundlagen und Bildungspolitik (PL06)	PPS 6: Führungsverantwortung (PPS06)
-------------	-------------------------------------------------------	--------------------------------------	-----------------------------------------------------	------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------	--------------------------------------

---

Folgende Fragen könnten unterstützend sein:

- Welches Führungsverhalten beobachte ich in meiner Institution?
- Wie definiere ich Führungsverantwortung für mich?
- Wie erlebe ich meine professionsspezifische Entwicklung zur Führungsperson?
- Was brauche ich für meine Professionsentwicklung?
- Wie gelingt es mir, mein Team professionell zu leiten? usw.

Laut Curriculum sollen Studierende nach Absolvierung des Moduls Kolleg:innen in Bezug auf Kompetenzen, Entwicklungsmöglichkeiten und Rollenidentität begleiten und fördern können sowie Modelle zur Entwicklung des Teams wie Begleitungsmodelle, Modell der professionellen Lerngemeinschaften etc. kennen sowie ein- und umsetzen können. Besondere Inhalte und eine spezifische Begleitung innerhalb des Moduls sollen den Mehrwert einer supervidierten Begleitung im Bildungskontext sichtbar machen (Curriculum Bachelorstudium 2020).

Weitere detaillierte Beschreibungen zu Lehrinhalten, Lernergebnissen/Kompetenzen, Lehr- und Lernmethoden, Art der Leistungsnachweise, Lehrveranstaltungstypen, die Ausweisung der Semesterwochenstundenzahlen und ECTS-Anrechnungspunkte sind in den Modulbeschreibungen des Curriculums Bachelorstudium *Elementarpädagogik – Frühe Bildung* (2020) verankert.

### 3. Resümee theoretisch konzeptioneller Fundierung

Ab dem Studienjahr 2021/22 bieten die drei Pädagogischen Hochschulen Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein (KPH Edith Stein), Pädagogische Hochschule Vorarlberg (PHV) und Pädagogische Hochschule Tirol (PHT) im Entwicklungsverbund WEST das Bachelorstudium *Elementarpädagogik – Frühe Bildung* an. Das Studium ermöglicht im bereits Beruf stehenden Pädagog:innen eine Weiterentwicklung auf Basis wissenschaftsbezogener Theorien, Konzepte und Modelle und bietet Gelegenheit – z.B. in den Pädagogisch Praktischen Studien – selbstkritisch Strukturen und subjektive Theorien elementarpädagogischer Bildungseinrichtungen zu hinterfragen und zu einer Qualitätssteigerung beizutragen.

Die Qualität von Bildungseinrichtungen hängt laut Studien (Wertfein et al. 2015, Smidt et al. 2016) von vielen Faktoren ab. Ein Faktor deutet auf das Ausbildungsniveau der Pädagog:innen hin. Hierbei muss bedacht werden: jeder „Kindergarten hat einen Bildungsauftrag. Dieser beinhaltet auch so etwas wie einen »Kompensationsauftrag«, das heißt, Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen, aus Risikolagen und Kinder mit »schlechteren Startchancen« bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit und Förderung, um Defizite auszugleichen (zu kompensieren). Zugleich haben auch Kinder mit »guten familiären Startchancen« oder mit hoher Begabung das Recht auf bestmögliche Förderung.“ (Koch 2019, 6) Im Weiteren kann davon ausgegangen werden, dass „der Besuch elementarpädagogischer Bildungseinrichtungen für Kinder im Alter von etwa drei Jahren bis zum

Schuleintritt mittlerweile ein normaler Bestandteil ihrer Bildungsbiographie darstellt (Oberhuemer et al. 2010, OECD 2020).“ (Smidt 2021).

Um der Heterogenität Beachtung schenken zu können, um den Entwicklungsstand der Kinder einschätzen zu können, um auf Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, um Mitarbeiter:innen leiten und führen zu können usw., schafft das Studium wissenschaftstheoretische und handlungspraktische Lerngelegenheiten, Wissens- und Kompetenzerweiterung(en) für Pädagog:innen in Leitungsfunktion bzw. für Pädagog:innen, die in absehbarer Zeit in Leitungsfunktionen kommen werden.

Im Studienanteil Pädagogisch Praktische Studien werden Lehr- und Lernarrangements, Lernaktivitäten und handlungsorientierte praktische Settings von der:dem Studierenden selbst initiiert und im prozessualen Geschehen im Team bzw. in der Kleingruppe reflektiert. Diese reflexive Praxisphasen bieten somit der:dem Studierenden die Möglichkeit, sich auf Grundlage des Vorwissens, Wissens, Könnens, der Eindrücke und Erfahrungen prospektive Handlungserfahrungen für den Berufsalltag zu sammeln, den beruflichen Horizont zu erweitern und im Berufsfeld situationsadäquat und theoriegeleitet auf Handlungsstrategien einzugehen.

Die folgende Abbildung visualisiert in der Zusammenschau den Aufbau der Pädagogisch Praktischen Studien mit Verschränkung zu den drei Bereichen innerhalb des Bachelorstudiums *Elementarpädagogik – Frühe Bildung* im Entwicklungsverbund WEST (Abbildung 5):

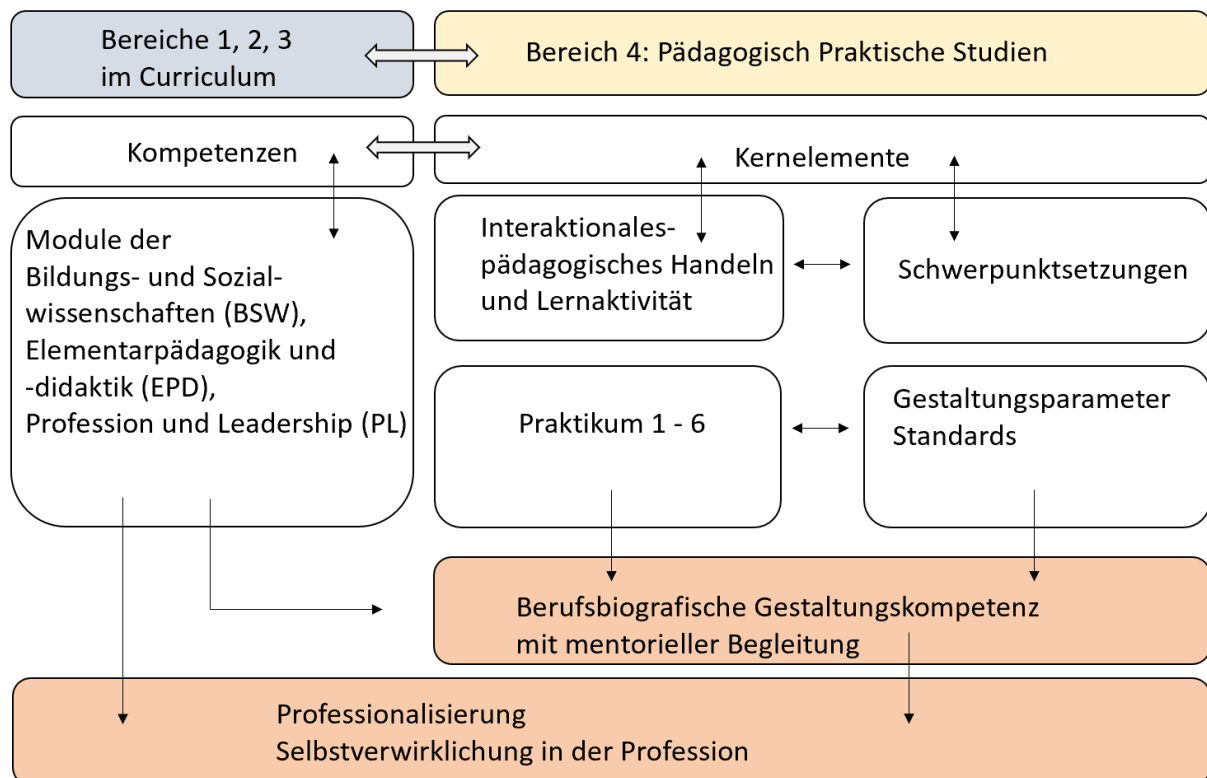


Abb. 5: Vertiefendes Konzept der Pädagogisch Praktischen Studien Bachelorstudium *Elementarpädagogik – Frühe Bildung*; Entwicklungsverbund WEST



Pädagogisch Praktische Studien sind ein Bereich von drei weiteren Bereichen (Bildungs- und Sozialwissenschaften, Elementarpädagogik und -didaktik sowie Profession und Leadership) im Curriculum des Bachelorstudiums, die zunächst in einer Wechselwirkung zueinander betrachtet werden können. Definierte Kompetenzbereiche in den Modulen werden in Lehrveranstaltungen und in der Begleitung transparent und wirksam. Für die Pädagogisch Praktischen Studien sind Kernelemente (thematische Strukturierung, Vernetzung, Konsolidierung, Perspektivenwechsel) ausgewiesen, die sich ebenfalls in einer vertiefenden inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Kompetenzen verbinden. Die Kernelemente können als Wesenszüge gedeutet werden, deren inhaltliche Ausgestaltung maßgebend bei der Curriculumsentwicklung war und nunmehr eine theoretische Rahmung für das Konzept liefern. Die Pädagogisch Praktischen Studien haben einen Anteil von 30 ECTS-Anrechnungspunkten im Bachelorstudium. In jedem Semester wird ein Modul mit 5 ECTS-Anrechnungspunkten ausgewiesen. Bereits die Modultitel lassen Rückschlüsse auf unterschiedliche Kernthemen schließen, deren Inhalte wiederum eine Verbindung mit anderen Modulen im jeweiligen Semester aufzeigen. Jedes Modul hat zwei Grundstrukturen: (1) Interaktionales-pädagogisches Handeln und Lernaktivität und (2) Schwerpunktsetzungen. Während unter (1) die Absolvierung der Praktika und damit die direkte Umsetzung, Erprobung und Handlungsfähigkeit verbunden wird, fallen unter (2) die Förderung des Analyse-, Planungs- und Reflexionsprozesses mit Unterstützung mentorieller Begleitung. Für die Lehrveranstaltungsleiter:innen werden als Anhaltspunkte acht Gestaltungsparameter mit Mindeststandards im Handbuch der Pädagogisch Praktischen Studien des gegenwärtigen Bachelorstudiums *Elementarpädagogik – Frühe Bildung* definiert, welche die inhaltliche Richtung für den begleitenden Prozess vorgeben. Damit soll gewährleistet werden, dass Studierende sich auf unterschiedlichen Ebenen mit Themen auseinandersetzen und vertiefen. Ziel der Pädagogisch Praktischen Studien ist der Ausbau und die Vertiefung der berufsbiografischen Gestaltungskompetenz, die letztlich in Professionalisierung und Selbstverwirklichung in der Profession münden. Somit bildet die berufsbiografische Gestaltungskompetenz mit mentorieller Begleitung die theoretische Verortung des vorliegenden Konzeptes.

Studierende sollen durch die Absolvierung des Bachelorstudiums einen Mehrwert an Wissen und Können erfahren, die Professionsentwicklung forcieren und die Verschränkung von Theorie, Praxis und Forschung als Bereicherung erleben, um somit Prozesse in der eigenen elementarpädagogischen Bildungseinrichtung reflexiv kritisch zu betrachten, aufzubauen und im Sinne einer Weiterentwicklung durchzuführen.

Wie sich das vorliegende Konzept mit der Theoriebasierung ***Berufsbiografische Gestaltungskompetenz mit mentorieller Begleitung*** bewährt, wird in einem Forschungsprojekt erhoben.



---

## Verzeichnis

### Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Kernelemente der Pädagogisch Praktischen Studien .....	5
Abb. 2: Grundlegung des Konzeptes Pädagogisch Praktische Studien (Curriculum Bachelorstudium 2020)....	7
Abb. 3: Mentorielle Begleitung im Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung .....	10
Abb. 4: Berufsbiografische Gestaltungskompetenz im mentoriellen Begleitungsprozess .....	12
Abb. 5: Vertiefendes Konzept der Pädagogisch Praktischen Studien Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung; Entwicklungsverbund WEST.....	23

### Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Moduldarstellung Pädagogisch Praktische Studien (ECTS-Anrechnungspunkte; SWS= Semesterwochenstunden) .....	5
Tab. 2: Lehrveranstaltungen in den Modulen unter Berücksichtigung der zwei Säulen (Curriculum Bachelorstudium 2020) .....	8
Tab. 3: Gestaltungsparameter und Standards in der mentoriellen Begleitung .....	14
Tab. 4: Zuordnung der Kompetenzbereiche laut Curriculum zum TZI-Modell nach Cohn .....	16
Tab. 5: Modultitel und Bereiche im 1. Semester Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung.....	18
Tab. 6: Modultitel und Bereiche im 2. Semester Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung.....	18
Tab. 7: Modultitel und Bereiche im 3. Semester Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung.....	19
Tab. 8: Modultitel und Bereiche im 4. Semester Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung.....	20
Tab. 9: Modultitel und Bereiche im 5. Semester Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung.....	21
Tab. 10: Modultitel und Bereiche im 6. Semester Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung...21	

### Literaturverzeichnis

Becker, M.; Dittmann, Ch.; Gillen, J.; Hiestand, St. & Meyer, R. (2017). Einheit und Differenz in den gewerblich-technischen Wissenschaften. Berufspädagogik, Fachdidaktiken und Fachwissenschaften. Münster: Lit Verlag.

BMBF (2003). Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Bildungsreform. Band 1. Expertise. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Bünning, F.; Frenz, M.; Jenewein, K. & Windelband, L. (2019). Übergänge aus der Perspektive der Berufsbildung. Akademisierung und Durchlässigkeit als Herausforderungen für gewerblich-technische Wissenschaften. Bielefeld: WBV Media.

Cohn, R. (2015). Was ist TZI? Themenzentrierte Interaktion. <https://www.ruth-cohn-institute.org/files/content/zentraleinhalte/dokumente/TZI-Broschuere/WAS-IST-TZI.pdf>. (2021-05-25).

Curriculum Bachelorstudium Elementarpädagogik – Frühe Bildung (2020). Pädagogische Hochschule Tirol. Pädagogische Hochschule Vorarlberg. Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein.

Dreer, B. (2018). Praxisleitfaden Lehrerausbildung. Für eine professionelle Begleitung vom Praktikum bis zum Berufseinstieg. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

Eurydice (2002). Der Lehrerberuf in Europa: Profil, Tendenzen und Anliegen. Bericht I: Lehrerausbildung und Maßnahmen für den Übergang in das Berufsleben, Allgemein bildender Sekundarbereich I. Brüssel: Eurydice.

Feldt-Caesar, N. (2017). Zum Begriff der Mindeststandards. In: Konzeptualisierung und Diagnose von mathematischem Grundwissen und Grundkönnen. Eine theoretische Betrachtung und exemplarische Konkretisierung am Ende der Sekundarstufe II. 17-20.

Haas, E. (2020). Gelingensbedingungen schulpraktischer Mentoringprozesse in der Lehrer/innenausbildung. Dissertation. Universität Innsbruck.

Hendrich, W. (2003). Berufsbiographische Gestaltungskompetenz. Unveröffentlichte Habilitationsschrift. Flensburg: Universität Flensburg.

Hendrich, W. (2004). Beschäftigungsfähigkeit oder berufsbiographische Gestaltungskompetenz. In: Behringer, F.; Bolder, A.; Klein, R.; Reutter, G. & Seiverth, H. (Hrsg.). Diskontinuierliche Erwerbsbiographien – Zur gesellschaftlichen Konstruktion und Bearbeitung eines normalen Phänomens. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren. 260–270.

Hendrich, W. (2005). Erwerbsbiographische Gestaltungskompetenz als Perspektive für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung. In: Niemeyer, B. (Hrsg.). Neue Lernkulturen in Europa. Prozesse, Positionen, Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 19-40.

Jaccard, J., & Jacoby, J. (2010). Theory construction and model-building skills – a practical guide for social scientists. New York: Guilford.

Kansteiner, K.; Stamann, C.; Buhren, C. & Theurl, P. (2020). Professionelle Lerngemeinschaften als Entwicklungsinstrument im Bildungswesen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Kaufhold, M. (2004). Berufsbiografische Gestaltungskompetenz und Überlegungen zu deren Messbarkeit. Report 27 (4). 57-69.

Kaufhold, M. (2009). Berufsbiographische Gestaltungskompetenz. In: Bolder, A. & Dobischat, R. (2009). Eigen-Sinn und Widerstand. Kritische Beiträge zum Kompetenzentwicklungskurs. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Kerlinger, F. & Lee, H. (2000). Foundations of behavioral research (4. Aufl.). Melbourne: Wadsworth.

Klieme, E. (2003). Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. [https://www.bildungsserver.de/onlineressource.html?onlineressourcen\\_id=17614](https://www.bildungsserver.de/onlineressource.html?onlineressourcen_id=17614). (2021-05-21).

KMK (2004). Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004. Abgerufen unter:

---

[https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2004/2004\\_12\\_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf) (2021-05-13).

Kuß, A. (2013). Marketing-Theorie. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Kraler, Ch. & Schratz, M. (2012a). From Best Practice to Next Practice: A Shift through Research-Based Teacher Education. <http://reflectingeducation.net>. Vol. 8. No. 2. December 2012. London: Institute of Education. 88-125.

Kretschmer, M. (2021). [https://www.gfhh.net/fileadmin/user\\_upload/Nachwuchspreise/Kretschmer\\_\\_M.Die\\_Rolle\\_berufsbiographischer\\_Gestaltungskompetenz\\_in\\_der\\_Career\\_Servicef.pdf](https://www.gfhh.net/fileadmin/user_upload/Nachwuchspreise/Kretschmer__M.Die_Rolle_berufsbiographischer_Gestaltungskompetenz_in_der_Career_Servicef.pdf). (2021-05-30).

Koch, B. (2019). Bildungsstrategien im Kindergarten. Kompakte Anleitung. Wien: LIT Verlag.

Leonhard, T. (2018a). Das Ende von Theorie und Praxis? Versuch einer alternativen Rahmung für die Lehrerinnen und Lehrerbildung. In: Fridrich, R., Mayer-Frühwirth, G., Potzmann, R., Greller, W. & Petz, R. (Hrsg.) (2018). Forschungsperspektiven 10. Wien: LIT Verlag. KG.

Mieg, H. (2016). Profession: Begriff, Merkmale, gesellschaftliche Bedeutung. In: Dick, M., Marotzki, W. & Mieg, H. (2016). Handbuch Professionsentwicklung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag. 27-40.

Munz, C.; Rainer, M. & Portz-Schmitt, E. (2005). Berufsbiografie selbst gestalten. Wie sich Kompetenzen für die Berufslaufbahn entwickeln lassen. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Neuweg, G.H. (2011). Distanz und Einlassung. Skeptische Anmerkungen zum Ideal einer Theorie-Praxis-Integration in der Lehrerbildung. Erziehungswissenschaft. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. 22 (43). 33-45.

Oberhuemer, P.; Schreyer, I. & Neumann, M. (2010). Professionals in early childhood education and care systems: European profiles and perspectives. Opladen/Farmington Hills: Barbara Budrich.

OECD (2020). Enrolment rate in early childhood education. Unter <https://doi.org/10.1787/ce02d0f9-en>.

Shulman, L.S. (1987). Knowledge and teaching. Foundations of the new reform. In: Harvard Educational Review 57 (1). 1-22.

Smidt, W. & Rossbach, H.G. (2016). Educational process quality in preschools at the individual childlevel: findings from a Germany Study. Early Child Development and Care. Vol. 186. No. 1. 78-95.

Smidt, W. (2021). Welchen Beitrag können elementarpädagogische Bildungseinrichtungen für die kindliche Kompetenzentwicklung leisten? Zur Bedeutung von Merkmalen der Prozess- und Strukturqualität anhand von Befunden aus Metaanalysen und Sekundäranalysen. In: Katschnig, T.; Wanitschek, I. & Bruckner, J. (2021). Miteinander! Vernetzung zwischen Kindergarten und Volksschule. 17-26.

---

Stangl, W. (2021). Stichwort: 'Bildungsstandards – Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik'. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik. WWW: <https://lexikon.stangl.eu/6485/bildungsstandards> (2021-05-21)

Weinert, F.E. (2012): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim und Basel: Beltz.

Wertfein, M.; Wirts, C.; Wildgruber, A. & Kammermeier, M. (2015). Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern. Staatsinstitut für Frühpädagogik. München.

Ziegler, A. (2009). Mentoring: Konzeptuelle Grundlagen und Wirksamkeitsanalyse. In: Stöger, H., Ziegler, A. & Schminke, D. (Eds.) (2009). Mentoring. Theoretische Hintergründe, empirische Befunde und praktische Anwendungen. Lengerich: Pabst. 7-29.